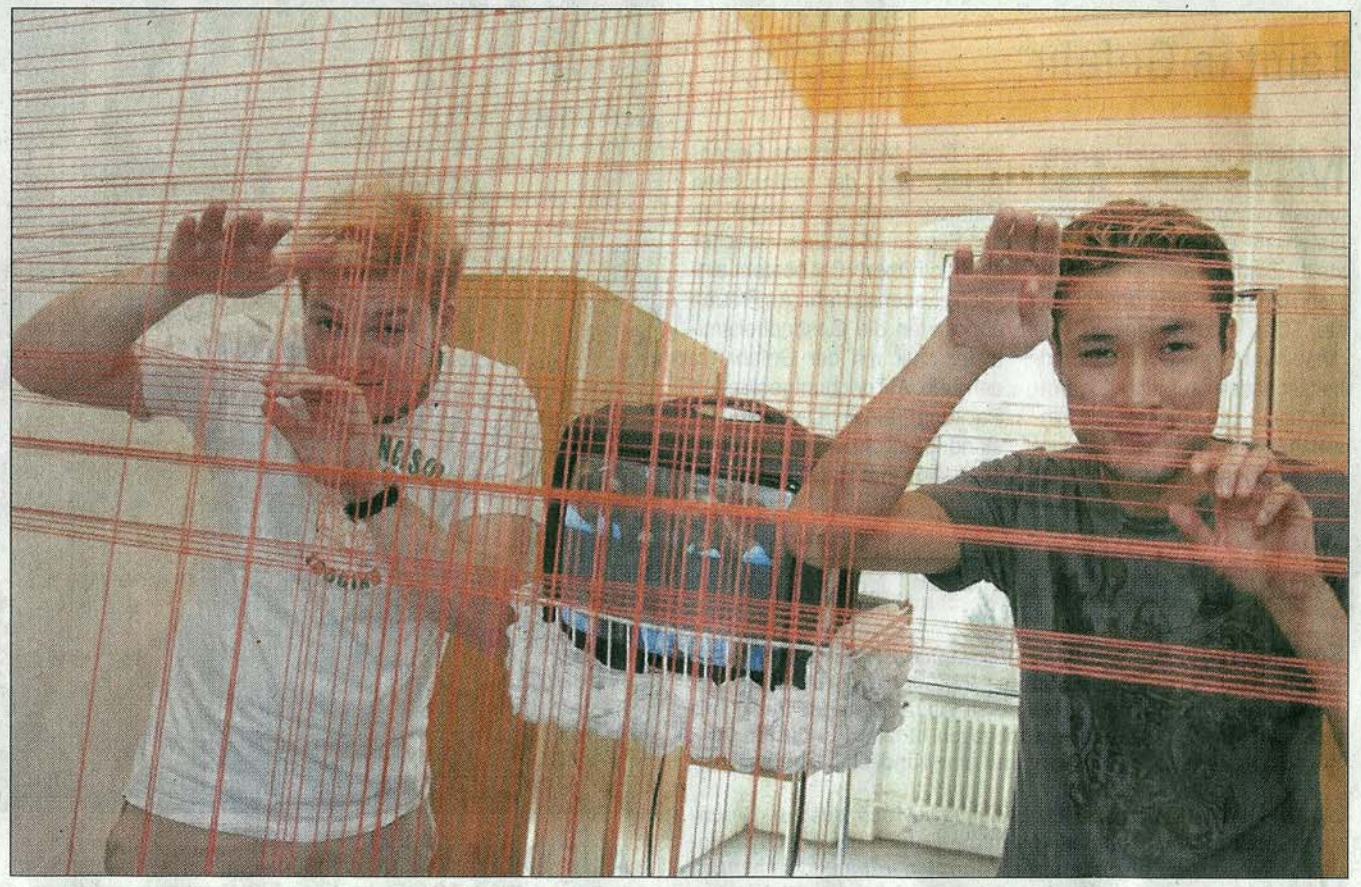
Krankheit als Kultobjekte

WORKSHOP. 20 Studenten präsentierten mediale Kunst unter dem Titel „Creative Media Jam 2006 Hospital" im St. Nikolaus-Hospital.

NADINE HOLTAPPEL

RHEINBERG. Es schien fast so, als ob der Altbau der St. Nikolaus Klinik in Rheinberg wieder zum Leben erweckt wurde. Vor dem Eingang des alten Klinikbereiches tummelten sich am Sonntag, kurz vor 15 Uhr bereits die ersten Menschen. Um genau 15 Uhr wurden dann die Pforten für eine besondere Kunst-Aktion geöffnet. „Creative Media Jam 2006 Hospital" nannte sich die Medienkunst-Ausstellung, die über 20 Studenten von der Universität Duisburg-Essen vorbereitet und präsentiert haben. Beim Betreten des Flures wurde der Besucher schon mit einer vielfältigen Geräuschkulisse konfrontiert.



Kunst im Krankenhaus: Die Schwarzwaldklinik, in Szene gesetzt von Mario (links) und Benjamin. (Foto: Jürgen de Waal)

Konfrontation mit der Schwarzwaldklinik

Die Treppe hoch, erster Stock, hier war damals die P4-Station. Eine Station für Kranke und psychisch labile Menschen. Sogar eine Kapelle gab's. Wer denkt da, dass im seit Jahren leer stehenden Gebäude der St. Nikolaus Klinik an der Orsoyer Straße, eine Medienkunst-Ausstellung organisiert wird? Die Studenten des Studiengangs Angewandte Kommunikations- und Medienwissenschaften schon. Das Resultat der insgesamt dreiwöchigen Vorbereitungs- und Workshopzeit konnte sich sehen und hören lassen. Am vergangenen Sonntag konnten sich Interessierte von den einzigartigen Kunstwerken selbst überzeugen.

Ehemalige Patientenzimmer verwandelten die Studenten und die beiden Dozenten Ditmar Schädel und Frank Schulte in abstrakte mediale Kunstgebilde. Die Räume wurden mit Fotografien, Kurzfilmen, speziellen Toneffekten, individuellen Kunstobjekten und mit Utensilien aus dem ehemaligen Krankenhausalltag gespickt. Das Team blieb seinem Workshop-Motto absolut treu, denn es ging rund um das Thema Krankenhaus, krank sein und gesund werden. Das Kunstwerk von Mario Coopmann und Bejamin Hülsewerde veranschaulichte den „Cultus Aegrotare" (Krankheit als Kult) mit Hilfe eines dreidimensionalen roten Nylonkreuzes, das vom Boden bis zur Decke reichte. Dahinter verbarg sich ein Fernseher. Zu sehen: Schwarzwaldklinik.

Vor jedem Raum wurden kleine Schwarzwald-Klinik-Bilder und der Namen des jeweiligen Kunstwerkes angebracht. Die Studenten waren passend gekleidet: Ärztekittel und Doktor-Schild trug jeder Student und Dozent. Während aus einem anderen Raum bekannte TV-Krankenhaus-Melodien erklangen, ging's im „Dunkelraum" eher unheimlich zu. „Der triste, dunkle Alltag und die Ruhigstellung eines Patienten mit Massenmedien soll dargestellt werden", erklärt Julia Janouch. Das Ziel wurde erreicht: Die Ausstellung sorgte für eine Auseinandersetzung mit Leben, Krankheit und Tod.

NRZ 15.8.2006